

Gechichtliches und Baufragen = Historique et questions relatives à la construction

Autor(en): **Koelliker, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Technische Mitteilungen / Schweizerische Post-, Telefon- und Telegrafienbetriebe = Bulletin technique / Entreprise des postes, téléphones et télégraphes suisses = Bollettino tecnico / Azienda delle poste, dei telefoni e dei telegrafi svizzeri**

Band (Jahr): **49 (1971)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-874286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zusammenfassung. Der Autor beschreibt den langen Weg, den es zu gehen braucht, bis ein grosses Telephonegebäude bezugsbereit ist. Er weist auf einige Punkte hin, die beachtet werden müssen, wenn man vortheilhaft bauen will.

Résumé. L'auteur décrit le long chemin qu'il faut parcourir jusqu'à ce qu'un grand bâtiment des téléphones soit prêt à être occupé. Il relève quelques points qu'il est nécessaire d'observer si on veut construire rationnellement.

Cenni storici e problemi dell'edilizia

Riassunto. L'autore descrive il lungo cammino da percorrere finché un'importante stabile per l'esercizio telefonico sia pronto. Egli fa rilevare alcuni punti che vanno rispettati se si vuol costruire vantaggiosamente.

1. Vorgeschichte

Die rasche Entwicklung des Telephons im Netz Basel forderte schon frühzeitig eine Planung auf weite Sicht. Es genügt nicht, die Nachfrage nach Telephonanschlüssen allein mit dem Bau neuer Ortszentralen befriedigen zu wollen. Parallel dazu müssen auch die Zentralen für den Fernbetrieb vermehrt werden. Die Platzverhältnisse im Gebäude Hauptpost liessen eine solche Vermehrung auf lange Zeit nicht mehr zu. Dazu kam eine Forderung zur Dezentralisierung der Zentralen aus Sicherheitsgründen. Mit diesen Zielen wurden die ersten Studien zur Schaffung eines zweiten Fernbetriebszentrums und zur Unterbringung weiterer Ortszentralen in den Jahren 1953/54 begonnen. Die Telephondirektion Basel bearbeitete ein Projekt für ein Telephonegebäude «Aeschen» an der Elisabethenstrasse, an Stelle des heutigen Gebäudes der Zolldirektion. Diese plante damals einen Neubau auf dem dem Kanton Basel-Stadt gehörenden Gelände an der Wallstrasse 20–22. Das Projekt der Zollverwaltung wurde jedoch 1960/61 vom Bundesrat abgelehnt. Dies ergab für die Kreistelephondirektion die Möglichkeit, das im Telephonnetz günstig gelegene Areal für Telephonzwecke zu verwenden. Unverzüglich wurden Vorstudien für die mögliche Überbauung des Terrains an die Hand genommen. Nachdem man generell festgestellt hatte, dass sich das Raumprogramm für ein Betriebs- und Verwaltungsgebäude verwirklichen liess, leitete man die Landerwerbsverhandlungen ein. Diese gestalteten sich ziemlich schwierig. Erst als die PTT der Regierung des Kantons Basel-Stadt vorgeschlagen hatte, als Anzahlung für den Kauf des Areals Wallstrasse die von der Eidgenossenschaft im Jahre 1921 erworbene Liegenschaft «Weisses Haus» am Rheinsprung abzugeben, kam es zu einer Einigung. Nach dem Tauschvertrag vom 28. 12. 1961 wurde für die Parzelle Wallstrasse 20–22 im Halte von 1792 m² ein Kaufpreis von Fr. 2 600 000.— gefordert, während die Schätzung des Liegenschaftswertes «Weisses Haus» im Halte von 1374 m² Fr. 1 820 000.— ergab. Die PTT hatten somit noch Fr. 780 000.— aufzuzahlen.

1. Genèse

Du fait de l'évolution rapide du téléphone dans le réseau de Bâle, il a été nécessaire d'établir de bonne heure une planification à long terme. Il ne suffit pas de vouloir satisfaire la demande de raccordements téléphoniques simplement en construisant de nouveaux centraux locaux, il faut, parallèlement, accroître aussi le nombre des centraux nécessaires à l'exploitation interurbaine. Mais la place disponible dans le bâtiment de la poste principale ne permettait plus pareille augmentation pour longtemps. A cela s'ajoutait le fait qu'il était devenu indispensable de décentraliser les équipements de centraux pour pouvoir assurer le service téléphonique en cas de catastrophes. Connaissant ces objectifs, on entreprit au cours des années 1953/1954 les premières études visant à créer un deuxième centre d'exploitation interurbain et à y loger d'autres centraux locaux. La direction d'arrondissement des téléphones de Bâle élabora un projet de bâtiment des téléphones «Aeschen» à l'Elisabethenstrasse, à l'emplacement du bâtiment actuel de la direction des douanes, qui envisageait alors d'ériger un nouvel édifice sur le terrain sis à la Wallstrasse 20–22, appartenant au canton de Bâle-Ville. Le Conseil fédéral rejeta le projet de l'administration des douanes en 1960/1961, ce qui donna à la direction d'arrondissement des téléphones la possibilité d'utiliser pour ses besoins cette parcelle de terrain admirablement bien située dans le réseau téléphonique. Sans retard, elle entreprit les études préliminaires en vue de déterminer les possibilités de construction. Après avoir établi d'une manière générale que le programme des locaux pour un bâtiment d'exploitation et administratif serait réalisable, on engagea les pourparlers pour l'achat du terrain, qui se révélèrent assez ardu. Ce n'est que lorsque les PTT proposèrent au gouvernement du canton de Bâle-Ville de céder la propriété «Maison Blanche» au «Rheinsprung», acquise en 1921 par la Confédération, en compensation partielle de l'achat du bien-fonds à la Wallstrasse que l'accord se réalisa. Le contrat d'échange du 28 décembre 1961 stipulait qu'un prix de vente de 2 600 000 francs était exigé pour la parcelle de la Wallstrasse 20–22

2. Projektierung

Eine erste generelle Eingabe an die Baupolizei des Kantons Basel-Stadt für das neue Gebäude erfolgte am 5. 12. 1961 durch den von der Eidgenössischen Baudirektion beauftragten Basler Architekten *Arnold Gfeller*. Das Projekt sah ein Gebäude mit 3 Untergeschossen, 7 Voll- und 1 Dachgeschoss bei einer Bautiefe von 16 Metern vor. Das Gelände Wallstrasse liegt in der Bauzone 5a. Man durfte also nur 5geschossig mit einer Bautiefe von 14 Metern bauen. Dementsprechend wurde das Vorprojekt mit Schreiben vom 27. 12. 1961 abgelehnt und zur Abänderung empfohlen, mit dem Hinweis, dass eine Baubewilligung nur bei Reduktion um zwei Vollgeschosse erteilt werden könnte, wobei allerdings im Trakt Bollwerksgasse ein sechstes Vollgeschoss im Rahmen einer Ausnahmegewilligung möglich wäre. Unverzüglich hatte nun der Architekt, gemeinsam mit der Telephondirektion Basel, die Studien für die Änderung des Projektes zu beginnen. Um das Raumprogramm verwirklichen zu können, mussten die zwei nicht bewilligten Obergeschosse durch zwei weitere Untergeschosse ersetzt werden. Für die Planung des Gebäudes wurde der Grundsatz «jetzt genau studieren und nachher nicht mehr ändern» aufgestellt. Dies erforderte von Anfang an eine sehr enge Zusammenarbeit der Organe der Kreis-telephondirektion Basel mit dem Architekten. Im Laufe der Entwicklung einigte man sich auf ein Gebäude mit fünf Untergeschossen für die Unterbringung der technischen Einrichtungen, einem eingeschossigen Hofanbau für ein Personalrestaurant, einem Trakt Bollwerksgasse mit 6 Obergeschossen und einem Trakt Wallstrasse mit 5 Obergeschossen für die Aufnahme der Büros der Bauabteilung, der Betriebsabteilung, der Verwaltungsabteilung, der Radio- und Fernsehdienste und der Direktion. Unterirdisch wurde das ganze Gebäude voll ausgenützt. Die technischen Räume sind durch einen das ganze Gebäude durchschneidenden, begehbaren Kabelschacht so unterteilt, dass auf der einen Seite Kabelkeller, Hauptverteiler, Quartierzentralen, auf der anderen Seite Verstärkeramt, Fernausgangsamt und Ferneingangsamt übereinander liegen. Durch die Erstellung dieses Kabelschachtes kann man alle Bodendurchbrüche vermeiden und erreicht eine übersichtliche Führung sowohl der Stark- als auch der Schwachstromkabel und Rohrpostrohre. Die sehr grosse Zahl der durch die Wände zu führenden Kabelleitungen, die vielen verschiedenartigen Installationen und die Einprojektierung der allfälligen spätern Erweiterung des Gebäudes verlangten ein genaues Detailstudium vor Baubeginn. So mussten schon frühzeitig die Aufstellungspläne der verschiedenen Zentralen geschaffen werden, damit die Tragsäulen des Gebäudes in die Gestellreihen plaziert werden konnten. Wichtig war auch das rechtzeitige Studium der Klimaanlage, besonders die Führung der Zu- und Abluftkanäle im Blick auf die

d'une superficie de 1792 m², tandis que la propriété «Maison Blanche», d'une superficie de 1374 m², était estimée à 1 820 000 francs. Ainsi, les PTT devaient encore verser 780 000 francs.

2. Projet

L'architecte bâlois *Arnold Gfeller*, chargé par la direction des constructions fédérales d'établir les plans du nouveau bâtiment, présenta une première demande générale à la police des constructions du canton de Bâle-Ville le 5 décembre 1961. Dans son projet, il envisageait d'ériger un bâtiment de 3 sous-sol, 7 étages complets et 1 étage en attique pour une profondeur d'implantation de 16 mètres. Comme le terrain de la Wallstrasse se trouve dans la zone de construction 5a, il ne pouvait être question que d'un bâtiment de 5 étages, implanté à une profondeur maximale de 14 mètres. En conséquence, dans leur réponse du 27 décembre 1961, les organes responsables refusèrent l'avant-projet et recommandèrent de le modifier en faisant remarquer qu'une autorisation de construire ne pourrait être délivrée que si deux étages complets étaient supprimés, la partie du bâtiment donnant sur la Bollwerksgasse pouvant toutefois abriter un sixième étage en vertu d'une autorisation exceptionnelle. De concert avec la direction d'arrondissement des téléphones de Bâle, l'architecte dut reprendre sans retard l'étude du projet en vue de le modifier. Pour réaliser le programme des locaux, il était indispensable de remplacer les deux étages refusés par deux sous-sol supplémentaires. On appliqua à la planification du bâtiment le principe: «faire à présent les études approfondies et ne plus rien changer par la suite». C'est pourquoi les responsables de la direction d'arrondissement des téléphones de Bâle durent collaborer dès le début très étroitement avec l'architecte. Au cours du développement, on convint d'un bâtiment de cinq sous-sol destinés à recevoir les installations techniques, d'une annexe à un étage dans la cour pour un restaurant destiné à accueillir le personnel, d'un corps Bollwerksgasse avec six étages et d'un corps Wallstrasse avec cinq étages pour recevoir les bureaux des divisions de construction, d'exploitation et administrative, des services de la radio et de la télévision et de la direction. La partie souterraine du bien-fonds a été utilisée jusque dans ses moindres recoins. Une gaine à câbles praticable traversant tout le bâtiment sépare les locaux techniques de manière que la cave des câbles, le répartiteur principal et les centraux de quartier se trouvent d'un côté et que la station des amplificateurs, les centraux interurbains de sortie et d'entrée se trouvent en face de l'autre côté. L'établissement de cette gaine à câbles permet d'éviter toutes les traversées de plancher et de réaliser un tracé clair et net des câbles à courant fort et faible ainsi que des tubes

zweckmässige Kablierung in den Zentralen und auf die nötige Raumhöhe. Besondere Probleme stellte ferner der Einbringschacht für Schwermaterialien, wie Dieselnotstromgruppen, Netz-Transformatoren usw. bis ins fünfte Untergeschoss. Erst nach Abklärung aller dieser Fragen konnte der Ingenieur die Möglichkeiten zur Ableitung der Gebäude-lasten in die Fundamente vorschlagen. Die Einplanung der Stark- und Schwachstromanlagen gab manche harte Nuss zu knacken.

Das Jahr 1962 war fast vollständig der Gebäudeplanung gewidmet. Das ganze Gebäude ist als Eisenbeton-Massivbau konstruiert. Die Aluminium-Vorhangfassade weist frei drehbare Wendeflügel Fenster auf, die es erlauben, die Lamellenstoren bei schönem Wetter nach aussen zu kehren, während sie bei Windanfall auf die witterungsgeschützte Innenseite gedreht werden können. Die Sandwichbrüstungen sind aussen mit gehärtetem, emailliertem Glas verkleidet. Bei den geschlossenen Fassadenpartien wurde die äussere Isolation durch eine frei vorgehängte, hinterlüftete Verkleidung aus gegossenen Aluminiumplatten geschützt. Gegen Wärmeverluste ist der ganze Neubau konsequent aussen isoliert. Alle Dächer sind in blechlosen Ausführungen abgedichtet (*Titelbild*). Im Innern hat man auf zweckmässigen, einfachen Ausbau Wert gelegt. Alle Büros sind mit Linoleum auf Korkunterlage belegt. Die durchwegs gemauerten festen Bürotrennwände sind tapeziert, die Decken mit Schallschluckplatten verkleidet. In den Untergeschossen wurde ein gefälliger Ausbau der Automatenräume angestrebt. Auf Anregung der Bauleitung und nach Durchführung eingehender Entflammbarkeitsversuche wurden die Wände mit Naturholztäfer verkleidet, wobei aus Isolations- und Feuerschutzgründen eine furnierte Isopan-Spannplattenkonstruktion zur Anwendung kam.

Am 11. 1. 1963 konnte der Architekt die Projektpläne, mit einem auf Grund konkreter Unternehmerofferten aufgestellten detaillierten Kostenvoranschlag im Betrage von Fr. 17 500 000.—, der Eidgenössischen Baudirektion abliefern. Mit der Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung für die Bewilligung von Objektkrediten wurde das Projekt am 29. 11. 1963 dem Parlament unterbreitet. In der Märzsession 1964 wurde der Kredit bewilligt.

3. Bau

Bereits am 16. 7. 1962 wurde der Baupolizei des Kantons Basel-Stadt ein zweites generelles Baugesuch eingereicht, das am 30. 1. 1963 generell bewilligt wurde. Somit war grünes Licht für den Baubeginn gegeben.

Die Erstellung der Baupläne, die Ingenieurarbeiten, die Verlegung der Werkleitungen, Sondierbohrungen und die Submission erforderten nochmals viel Zeit, so dass am

pneumatischen. Le très grand nombre de câbles à poser à travers les parois, les nombreuses installations hétérogènes et l'éventualité d'un agrandissement ultérieur du bâtiment exigèrent une étude minutieusement détaillée avant le début des travaux. C'est ainsi qu'il fallut dresser assez tôt les plans de montage des différents centraux, pour que les piliers puissent être placés dans les rangées de bâtis. De plus, il fut aussi important de procéder en temps utile à l'étude des installations de climatisation, en particulier de fixer le tracé des canaux d'amenée et d'évacuation d'air en tenant compte du câblage judicieux dans les centraux et de la hauteur nécessaire des locaux. En outre, la fosse de descente du matériel lourd, tel que groupes de secours diesel, transformateurs réseau, etc., jusqu'au cinquième sous-sol posa des problèmes particuliers. Ce n'est que lorsque toutes ces questions furent élucidées que l'ingénieur put proposer les possibilités de répartir les charges du bâtiment dans les fondations. La planification des installations à courant fort et faible posa également quelques problèmes épineux.

L'année 1962 a été presque entièrement consacrée à l'établissement des plans du bâtiment, de construction massive en béton armé. Dans la façade rideau en aluminium s'ouvrent les fenêtres entièrement pivotantes, qui permettent de tourner vers l'extérieur les stores à lamelles lorsqu'il fait beau temps ou de les ramener sur le côté intérieur, protégé des intempéries, lorsque le vent souffle par rafales. Les allèges en panneaux «sandwichs» sont revêtus à l'extérieur de verre émaillé trempé. L'isolation extérieure des parties de façade fermées est protégée par un revêtement de plaques d'aluminium injecté suspendu librement et derrière lequel l'air circule. La nouvelle construction est entièrement isolée à l'extérieur contre les déperditions de chaleur. Les toitures ne comportent aucune partie métallique (*fig. 1*). A l'intérieur, on a attaché une grande valeur à un aménagement simple et fonctionnel. Tous les planchers des bureaux sont recouverts de linoléum posé sur une base de liège. Les parois de séparation fixes entre les bureaux, entièrement en maçonnerie, sont tapissées, les plafonds recouverts de plaques insonorisantes. Dans les sous-sol, on s'est ingénié à aménager de façon plaisante les locaux des centraux automatiques. Sur proposition de la direction des travaux et à la suite d'essais d'inflammabilité approfondis, les parois ont été lambrissées en bois naturel, un placage de panneaux «Isopan» ayant été utilisé pour l'isolation et la protection contre le feu.

Le 11 janvier 1963, l'architecte fut à même de remettre à la direction des constructions fédérales les plans de projet, accompagnés d'un devis détaillé de 17 500 000 francs, établi sur la base des offres concrètes d'entrepreneurs. Le projet fut soumis aux chambres le 29 novembre 1963 avec le message que le Conseil fédéral leur adressa en vue de l'ouver-

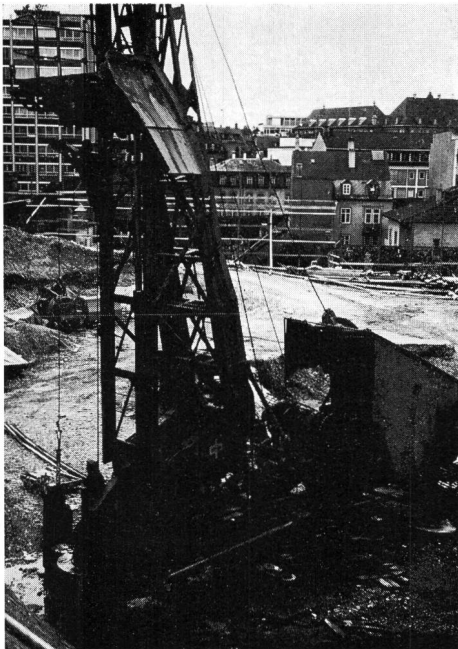


Fig. 2
Pfeiler für die Verankerung des Baugrubenabschlusses werden gebohrt und betoniert
Les piliers d'ancrage de l'enveloppe de la fouille sont bétonnés dans les trous forés à cet effet

7. 12. 1964 mit dem Abbruch der alten Häuser Wallstrasse 20–22 und am 23. 3. 1965 mit dem Aushub begonnen werden konnte.

Der Terminplan wurde wie folgt aufgestellt:

- Aushub und Rohbau der Untergeschosse bis 1. 4. 1967
- Ausbau der Untergeschosse bis 1. 4. 1968
- Rohbau der Obergeschosse bis 1. 11. 1967
- Dächer bis 1. 4. 1968
- Ausbau der Obergeschosse bis 1. 11. 1968
- Beginn der Zentralenmontage 1. 4. 1968
- Bürobezug 1. 11. 1968

Das Gelände besteht aus einer Schotterterrasse unter der in einer Tiefe von etwa 20 Metern der für Basel charakteristische Molassefelsuntergrund, der sogenannte «Blaue Letten» angetroffen wird. Über diese leicht gewellte Felsoberfläche fliesst in dem kiessandigen Schotter ein Grundwasserstrom von geringer Tiefe von Ost nach West gegen den Birsig.

ture de crédits d'ouvrages qui furent alloués à la session de mars 1964.

3. Construction

Le 16 juillet 1962 déjà, la police des constructions du canton de Bâle-Ville reçut une seconde demande générale et accorda l'autorisation le 30 janvier 1963. Le feu vert était ainsi donné pour le début des travaux.

L'établissement des plans de construction, les travaux d'ingénieur, la pose des conduites industrielles, les sondages et la soumission prirent une nouvelle fois beaucoup de temps; ce n'est que le 7 décembre 1964 qu'il fut enfin possible de commencer à démolir les anciennes maisons de la Wallstrasse 20–22 et le 23 mars 1965 à creuser les fondations.

Le plan des délais a été dressé ainsi qu'il suit:

- | | |
|--|----------------------|
| – Excavation des sous-sol et construction de leur gros œuvre | jusqu'au 1. 4. 1967 |
| – Achèvement des sous-sol | jusqu'au 1. 4. 1968 |
| – Gros œuvre des étages | jusqu'au 1. 11. 1967 |
| – Toits | jusqu'au 1. 4. 1968 |
| – Achèvement des étages | jusqu'au 1. 11. 1968 |
| – Début du montage des centraux | 1. 4. 1968 |
| – Occupation des bureaux | 1. 11. 1968 |

Le terrain est constitué par une terrasse de caillasse que supporte, à une profondeur d'environ 20 mètres, le substrat de roche mollassique, dit «marne bleue», caractéristique de Bâle. Sur cette surface rocheuse légèrement ondulée coulent dans la caillasse mélangée de gravier et de sable des eaux souterraines de faible profondeur d'est en ouest, vers le Birsig.

Quelque 45 000 m³ de déblais durent être extraits. Etant données les conditions, il fut nécessaire d'entourer la fouille d'un mur de soutènement vertical ancré à l'extérieur, qui fut bétonné de haut en bas au fur et à mesure que les travaux d'excavation progressaient (*fig. 2*). Ce mode de fermeture moderne des fouilles permet d'éviter la construction d'un système serré d'étais en acier et en bois coûteux. C'est pourquoi les sous-sol du bâtiment purent être érigés sans entraves d'un seul trait (*fig. 3*).

Etant donné que le bâtiment s'enfonce jusque dans la marne bleue, sa partie inférieure se trouve dans les eaux souterraines et dut être isolée contre leur infiltration. Leur température de 12° C n'oscillant que peu au cours de l'année, ces eaux souterraines se prêtent parfaitement au refroidissement des installations de climatisation et furent tout naturellement pompées à cet effet.

L'étude minutieuse de toutes les questions avant le début des travaux de construction et le refus du maître de l'ouvrage d'apporter des modifications compromettant les délais, permirent à l'architecte et à l'ingénieur de préparer les

Rund 45 000 m³ Erdreich mussten ausgehoben werden. Die Verhältnisse forderten als Baugrubenumschliessung den Bau einer nach aussen verankerten senkrechten Umschliessungswand, die mit dem fortschreitenden Aushub von oben nach unten betoniert wurde (Fig. 2). Durch diesen neuartigen Baugrubenabschluss liess sich der Einbau eines engmaschigen Systems kostspieliger Stahl- und Holzspriessen vermeiden. Die Erstellung des untersten Gebäudekerns konnte daher in einem Zug ungehindert erfolgen (Fig. 3).

Da das Gebäude bis in den Blauen Letten hinunterreicht, steht sein unterster Teil im Grundwasser und musste gegen dessen Eindringen isoliert werden. Das Grundwasser eignet sich infolge seiner im Laufe des Jahres nur wenig schwankenden Temperatur von 12 °C ausgezeichnet zur Kühlung der Klimaanlage. Es lag deshalb nahe, das Grundwasser für diesen Zweck anzuzapfen.

Das sorgfältige Studium aller Fragen vor Baubeginn und der Verzicht der Bauherrschaft auf termingefährdende Änderungen ermöglichten es Architekt und Ingenieur, die Planunterlagen rechtzeitig bereitzustellen. Dies hatte zur Folge, dass die Baufirma den Rohbau drei Monate früher zu vollenden vermochte, als es nach dem Terminplan vorgesehen war. Der Innenausbau erforderte hingegen etwas mehr Zeit, als ursprünglich angenommen wurde. Das Gebäude konnte aber termingemäss fertiggestellt werden.

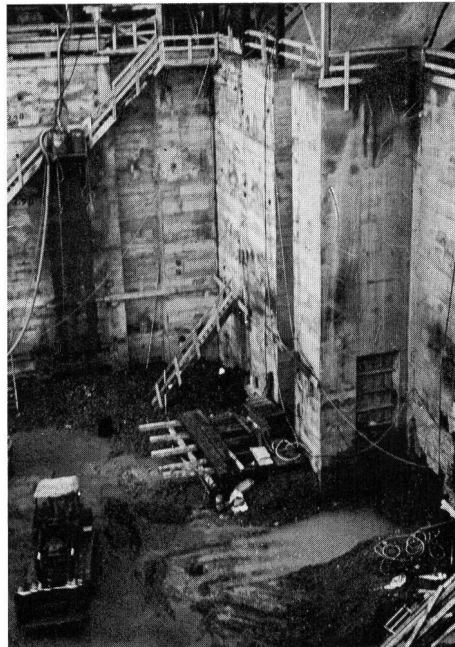


Fig. 3
Fertig betonierte Baugrubenumschliessung. Aushubtiefe 20 m
Enveloppe de la fouille complètement bétonnée. Profondeur d'excavation: 20 m

4. Bezug und Abrechnung

Mit der Montage der Telephonzentralen wurde im März 1968 begonnen. Der Umzug der Büros wurde auf den 21. 10. 1968 angesetzt und dauerte 6½ Tage.

Eine sehr erfreuliche Tatsache zeigte die Bauabrechnung: Das Total aller Baukosten stellte sich auf Fr. 17 330 000.— also Fr. 170 000.— unter dem bewilligten Kredit, trotz der seit 1962 eingetretenen Bauteuerung. Dieses Resultat ist eine Frucht der von allem Anfang an gepflegten sehr engen, von gegenseitigem Verständnis getragenen Zusammenarbeit aller am Bau beteiligten Instanzen, der sehr guten Organisation aller Arbeiten und der zweckmässigen Kontrolle.

Die Kreistelephondirektion Basel hat damit ein Gebäude erhalten, das ihren Bedürfnissen weitgehend entspricht, dies um so mehr, als es ihr gelungen ist, durch weitere Landzukäufe wertvolle Erweiterungsmöglichkeiten zu schaffen. Das markante Gebäude passt sich gut in die Umgebung ein.

Adresse des Autors: Hans Koelliker, Kreisdirektor i. R., Katzenbachstrasse 239, CH - 8052 Zürich

plans en temps utile. Il s'ensuivit que l'entreprise de construction acheva le gros œuvre trois mois avant la date prévue. Par contre, l'aménagement intérieur requit un peu plus de temps qu'on ne l'avait admis au début, mais le bâtiment put néanmoins être terminé dans les délais impartis.

4. Occupation des locaux et décompte des frais

Le montage des centraux téléphoniques débuta en mars 1968. Le déménagement des bureaux fut fixé au 21 octobre 1968 et dura 6 jours et demi.

Le décompte des frais de construction apporta une agréable surprise: le coût total du bâtiment s'éleva à 17 300 000 francs et, malgré le renchérissement intervenu depuis 1962, fut inférieur de 170 000 francs au crédit alloué. Ce résultat réjouissant est le fruit de la collaboration très étroite de tous les organes participant à la construction, réalisée dès le début et faite de compréhension mutuelle, de la très bonne organisation de tous les travaux et du contrôle judicieux.

La direction d'arrondissement des téléphones de Bâle possède ainsi un bâtiment qui répond largement à ses besoins, d'autant que, en procédant à des achats de terrains complémentaires, elle est parvenue à créer de précieuses possibilités d'agrandissement. Cet imposant bâtiment s'intègre bien aux alentours.